

**Kathrin Sandhöfer-Klesen**, geb. Sandhöfer

Dissertationsprojekt: „Christa Wolf im Kontext der Moderne“ im Fach Neuere Deutsche Literatur an der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg

Kurzexposé:

Leben und Werk der Autorin Christa Wolf können als fortwährende Aufarbeitung und Widerspiegelung der deutschen Geschichte seit dem Zweiten Weltkrieg aus Sicht der DDR verstanden werden. Ihre Werke sind gemäß dieser Lesart ein literarisches Zeugnis der Auseinandersetzung mit sozialistischen Idealen und ihrer Realisierung in der DDR. Sie können auch autobiografisch gedeutet werden, als Ausdruck des Konflikts zwischen dem Bedürfnis, systemkonform und im Sinne des Sozialismus zu schreiben, und dem Selbstanspruch der Authentizität. In beiden Fällen beschränkt man allerdings Wolfs Schreiben auf seinen historischen Kontext. Eine solche Deutungsreduktion wird erkennbar, betrachtet man die Debatten um ihre Person seit der ‚Wende‘ 1989/90, angefangen mit dem deutsch-deutschen Literaturstreit (1990-1993), die sich in erster Linie auf eine moralische oder politische Dimension beschränkten.<sup>1</sup> Diese bis heute andauernden öffentlichen wie literaturwissenschaftlichen Diskussionen sind Ausdruck des unter anderem von Norbert Otto Eke benannten „unmittelbar nach der Wende einsetzenden Ringens um eine den politischen Gegebenheiten der Nachkriegszeit angemessene Erinnerung an die DDR“.<sup>2</sup> Die bis 1989 in der DDR, in der BRD und auch international äußerst positiv rezipierten Werke Wolfs sind dementsprechend erst in Folge der Wiedervereinigung unter Aspekten wie etwa der moralischen Integrität stark kritisiert worden.

Mein Promotionsprojekt knüpft an die gegenwärtigen literaturwissenschaftlichen Tendenzen einer „Re-Lektüre“<sup>3</sup> der in der DDR entstandenen Literatur an – am Beispiel von Christa Wolf – und erweitert zugleich den Blick auf das Gesamtwerk der Autorin um die nach 1989 bis zu ihrem Tod 2011 entstandenen Werke. Das Verständnis von Wolfs Schreiben als Reflexion gesellschaftlicher Modernisierungsprozesse zu Grunde legend, soll erstens der literaturgeschichtliche und zweitens der sozial- und kulturwissenschaftliche Rahmen erweitert werden, in dem das Schaffen bisher kontextualisiert wurde, um so durch Anbindung an die Moderne-Diskurse des 20. und 21. Jahrhunderts eine innovative Neuperspektivierung zu erreichen. So soll durch Anbindung an die literaturwissenschaftliche Forschung zur literarischen Moderne und Postmoderne nachgewiesen werden, dass Wolf erstens durch ihre Position als engagierte Autorin, zweitens durch Verwendung erzählerischer Verfahren und drittens durch die kritische Auseinandersetzung mit gesellschaftlichen Modernisierungsprozessen im Kontext der literarischen Moderne und Postmoderne zu behandeln ist.

---

<sup>1</sup> Günter Grass beklagte in seiner Trauerrede: „Angeführt von großmächtigen Zeitungen wurde die Pressekampagne des Jahres 1990 fortgesetzt.“ (Günter Grass: Was bleibt. In: Wohin sind wir unterwegs? Zum Gedenken an Christa Wolf. Hg. von Volker Braun. Frankfurt a.M. 2012, S. 75–79, hier S. 77)

<sup>2</sup> Norbert Otto Eke: „Nach der Mauer der Abgrund“? (Wieder-)Annäherungen an die DDR-Literatur. In: „Nach der Mauer der Abgrund“? (Wieder-)Annäherungen an die DDR-Literatur. Hg. von dems. Amsterdam/New York, S. 7–25, hier S. 14.

<sup>3</sup> Eke: „Nach der Mauer der Abgrund“?, S. 22.